

Kurzbiographien von Rektoren der TH/TU Hannover, für die keine Belastung nachweisbar ist sowie Opfer und eindeutige Gegner

Zusammengestellt von Michael Jung

Deckert, Hermann (31.8.1899–11.11.1955)

Amtszeit 1951/52

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Samtens (Rügen), Studium der Kunstgeschichte in Marburg, Berlin und Leipzig. Promotion und Habilitation in Marburg 1927 und 1928. Lehrtätigkeit in Marburg, ab 1934 wissenschaftlicher Sachbearbeiter bei der Bestandsaufnahme und in der Denkmalpflege in der Provinz Hannover. 1938 Provinzialbaurat und Provinzialkonservator, 1940 Provinzialoberbaurat und 1942 Lehrstuhlvertreter an der Universität Göttingen. 1945 Ernennung zum Niedersächsischen Landeskonservator und gleichzeitig zum Kulturpflegereferenten im Niedersächsischen Kulturministerium. Ab 1949 ord. Professor für Bau- und Kunstgeschichte an der TH Hannover.¹

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Mitglied des Senats 1949 bis 1951 und 1953 bis 1954.

Situation im Nationalsozialismus:

In seinem Lebenslauf vom 8. März 1948 gibt D. an, dass er „zum Ende des Wintersemesters 1933/34 [...] freiwillig meine Venia Legendi niedergelegt“ habe. Er betonte dabei „ausdrücklich, dass ich mich nicht als Opfer des Nationalsozialismus fühle, da neben [...] politischen Gründen auch persönliche eine Rolle gespielt haben.“²

Laage, Gerhart (19.4.1925–21.4.2012)

Amtszeit 1974/75

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Hamburg, Studium der Architektur an der TH Braunschweig und anschließend freischaffender Architekt. 1963 Ruf auf die ord. Professur für Baukonstruktion und Technischen Ausbau und ab 1970 Inhaber des Lehrstuhls für Theorie der Architekturplanung an der TH/TU Hannover. Emeritiert 1992, Promotion zum Dr.-Ing. 2008.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Mitglied des Senats 1965/66 und 1975 bis 1979. Ab 1977 Berater der Bundesregierung für den Ausbau der Hauptstadt Bonn. 1961 Stipendium der Villa Massimo. Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg.

¹ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Hann. 146 A, Acc. 4/85, Nr. 108 (PA), Bl. 1-3.

² Ebenda, Bl. 3.

Opfer und eindeutige Gegner

Flachsbart, Otto (26.2.1898–23.9.1957)

Amtszeit 1947–1950

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Paderborn, Studium des Bauingenieurwesens an der TH Hannover, 1922 Dipl.-Ing., anschließend bis 1924 Regierungsbauführer bei der Wasserstraßendirektion Hannover. 1925 bis 1927 Assistent und Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Strömungsforschung in Göttingen, Promotion 1928 in Hannover. 1931 Habilitation und Privatdozent an der TH Hannover für Hydro- und Aerodynamik. 1932 bis zur „Ruhestandssetzung“ 1937 ord. Professor für Mechanik in Hannover. 1938 bis 1945 Leiter der Forschungsabteilung der Gutehoffnungshütte Oberhausen. Rückkehr an die TH Hannover als ord. Professor für Mechanik und Leiter des gleichnamigen Instituts sowie des Festigkeitslaboratoriums. 1950 bis 1952 Staatssekretär im Niedersächsischen Kultusministerium unter Beibehaltung seines Lehrstuhls. Anfang 1957 krankheitshalber in den Ruhestand versetzt.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Rektor der TH Hannover 1947 bis 1950, Dekan der Fakultät für Maschinenwesen 1946/47. 1950 Vorsitzender der Westdeutschen Hochschulrektorenkonferenz (WRK),³ Ehrenszenator der TH Braunschweig, 1953 Karmarsch-Denkünze der Hannoverschen Hochschulgemeinschaft.

Situation im Nationalsozialismus:

Die Versetzung in den Ruhestand 1937 erfolgte auf Grund der nationalsozialistischen rassistischen Gesetzgebung auf Betreiben der Leitung der TH. Nach nazistischer Definition galt Flachsbarths Frau als Jüdin. Flachsbart hätte durch eine Trennung von seiner Frau die Professur behalten können, was er jedoch nicht tat. Er wehrte sich allerdings gegen die Maßnahme mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln.⁴

Hensen, Walter (15.8.1901–3.9.1973)

Amtszeit 1952–1954

Wissenschaftlich–berufliche Lebensdaten:

Geb. in Kiel, nach Ausbildung und Tätigkeit im Bankgewerbe Studium des Bauingenieurwesens an den TH Berlin-Charlottenburg und Hannover, Dipl.-Ing 1931. Danach bis 1949 Tätigkeit in Wasserbau- und Wasserstraßenämtern in Kiel, Berlin und Hamburg, zwischenzeitlich 1940 Promotion zum Dr.-Ing. in Berlin und von 1943 bis 1945 im Kriegsdienst. Ab 1949 ord. Professor für Grundbau und Wasserbau und Direktor des Franzius-Instituts an der TH Hannover. 1968 emeritiert.⁵

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Rektor der TH Hannover 1952 bis 1954 und nochmals für acht Monate 1962/63, Dekan der Fakultät für Bauwesen 1962/63, Mitglied des Senats 1951/52, 1954 bis 1956 und 1963/64. 1967 Ehrenpromotion an der TH Stuttgart. Mitglied in: Senat der DFG, Küstenausschuss, Deutsche Delegation im internationalen Schiffahrtkongress, Deutscher Normenausschuss, Zentralverein für die deutsche Binnenschifffahrt, Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft, Wissenschaftlicher Beirat des VDI.

NS–Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSDAP 1.5.1937 (5.179.950), NSV ab 1.10.1936.⁶

³ S. <https://www.hrk.de/en/hrk/geschichte/praesidenten/> (abgerufen am 23.10.2019).

⁴ Ausführlich dazu: Jung, „Voll ...“, S. 107–114.

⁵ S. auch: ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4293 (PA), Lebenslauf v. 10.2.1948.

⁶ Ebenda.

Situation im Nationalsozialismus:

H. bekleidete keine Ämter in nationalsozialistischen Organisationen. Eingetreten ist er erst nach einer sechsmonatigen Gestapo-„Schutzhaft“ vom 8. Januar bis zum 4. Juli 1935 im KZ Lichtenburg.⁷ Die euphemistisch als „Schutzhaft“ bezeichnete KZ-Einkerkerung wurde ohne richterliche Anordnung gegen Regimegegner und missliebige Menschen verhängt. Der Grund für die KZ-Inhaftierung von H. ist nicht mehr feststellbar. Offensichtlich hielt jedoch sein Bruder, der in Cuxhaven Kreisstellenleiter bei der NSDAP war, Kontakt⁸ und war möglicherweise für die Entlassung hilfreich.

Kaluza, Theodor (14.10.1910-19.8.1994)

Amtszeit 1966-1968

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Königsberg, nach Studium der Mathematik 1938 Promotion an der Universität Kiel, ab 1. 11. 1938 Assistent (Mathematik) an der TH Braunschweig. Kriegsdienst und -gefangenschaft 1939-1945, danach wieder Assistent in Braunschweig. Nach Habilitation 1947, Dozententätigkeit an der TH Braunschweig und 1952/53 Vertretung des Lehrstuhl A für Höhere Mathematik an der TH Hannover. 1953 apl. Professor in Braunschweig, ab 1954 ord. Professor für Höhere Mathematik in Hannover. 1968 emeritiert.

Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover, Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):

Rektor der TH Hannover 1966 bis 1968, Dekan der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften 1956-1957, Mitglied des Senats 1962 bis 1965, Leitung des Außeninstituts 1955-1956. Ab 1957 Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft.

NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft, Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):

NSV 1938- „ca.“ 1939.⁹

Situation im Nationalsozialismus:

Nach eigener Angabe im Catalogus Professorum (Hannover) „1939 Ablehnung des Habilitationsverfahrens aus politischen Gründen“. Dass K.s Habilitation abgelehnt worden war, lässt sich dokumentarisch nicht nachweisen. Allerdings sprechen dafür die Angaben, die Horst Tietz in seinem Nachruf auf ihn machte.¹⁰ Abgesehen von der sehr kurzzeitigen Mitgliedschaft in der NSV gehörte er keiner weiteren NS-Organisation an. Es wurden jedoch für die Übernahme seiner Assistentenstelle 1938 an der TH Braunschweig zunächst von der NSDAP „keine Bedenken geltend gemacht“ und auch die Dozentenschaft der TH setzte sich für seine Einstellung ein,¹¹ so dass er in das Beamtenverhältnis auf Widerruf übernommen wurde. Allerdings wurde ihm lt. Horst Tietz die Assistentenstelle 1939 gekündigt.¹²

Pflüger, Alfrich (17.7.1912-22.10.1989)

Wissenschaftlich-berufliche Lebensdaten:

Geb. in Hannover, nach dem Abitur Studium des Bauingenieurwesens an der TH Hannover. Nach Diplomabschluss 1935 Tätigkeit am Lehrstuhl für Mechanik (Otto Flachsbar) und dort 1936 Promotion. 1936 bis 1945 Tätigkeit bei der Firma Focke-Wulf-Flugzeugbau. 1941 Habilitation an der TH Hannover für das Fachgebiet Mechanik, ab Sommersemester 1942 Dozentur (nebenamtlich). Von 1945 bis 1951 vertretungsweise Vorlesungen in Baustatik, Mechanik und Festigkeitslehre. Ende 1948 Ernennung zum apl. Professor, ab 1951 ord. Professor für Statik an der TH Hannover. Emeritiert 1980.

⁷ Ebenda u. Bl. 8.

⁸ S. BArch, DO 1 / 32530 u. DO 1 / 32529.

⁹ ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4368 I, Bl. 55, 57 (Rückseite).

¹⁰ Theodor Kaluza *14.10.1910, † 19.8.1994. In: Jahrbuch 1994 der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.183.

¹¹ BArch, R 9361-VI / 1409, Schreiben der Kreisleitung der NSDAP Göttingen vom 13.12.1938 sowie ATIB/UniA Hannover, Best. 5, Nr. 4368 I, Bl. 10.

¹² Wie FN 661.

**Auswahl von weiteren Funktionen, vornehmlich an der TH/TU Hannover,
Ehrungen und Mitgliedschaften nach 1945 (ggf. auch vor 1933):**

Rektor 1968/69, Dekan der Fakultät für Bauwesen 1956/57. Ab 1957 Mitglied der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft; Mitglied der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik; 1969-1972 Mitglied des Senats und des Hauptausschusses der DFG; 1974 Ehrendoktorwürde der Ruhr-Universität Bochum.

**NS-Mitgliedschaften (ohne einfache Mitgliedschaften in HJ, DAF, Dt. Studentenschaft,
Reichsdozentenschaft und vergleichbaren Organisationen):**

NSKK 1934 bis 07/1935, NSV 1942 bis 1945, NSRL (als Mitglied von Hannover 96) bis 1945.¹³

Substantielle NS-Belastungen/Verhalten zum Nationalsozialismus:

P. hatte in der kurzen Zeit seiner Mitgliedschaft im NSKK keine Funktionen inne, er trat im Juli 1935 aus dieser Organisation wieder aus. Wg. des fehlenden „Ariernachweises“ seiner Ehefrau und Vorbehalten der NSDAP-Gauleitung verzögerte sich sein Habilitationsverfahren um ca. ein Jahr. Trotz seiner nebenamtlichen Position als Dozent trat er nicht dem NSDDB bei.¹⁴

¹³ Lt. NLA HA, Nds. 171 Hannover - IDEA Nr. 11961, Fragebogen S. 6.

¹⁴ S. ebenda, Schreiben Pflüger v. 1.8.1948.

Verzeichnis der Abkürzungen

DAF	Deutsche Arbeitsfront - der NSDAP angeschlossene Einheitsorganisation für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.
HJ	Hitlerjugend - Gliederung der NSDAP für männliche und weibliche Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren.
NSAHB	Nationalsozialistischer Altherrenbund - ab 1938 Nachfolgeeinrichtung der NSSKH für Akademiker an Hochschulen zur Unterstützung des NSDStB, dem sie angehörte.
NSBDT	Nationalsozialistischer Bund Deutscher Technik - der NSDAP angeschlossener Verband aller wissenschaftlich-technischen Verbände wie z. B. VDI (Verein Deutscher Ingenieure) oder DChG (Deutsche Chemische Gesellschaft).
NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - gewerkschaftsähnliche Organisation, die 1935 in der DAF aufging.
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
NSDDB	Nationalsozialistischer Deutscher Dozentenbund - Gliederung der NSDAP.
NSDStB	Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund - Gliederung der NSDAP.
NSFK	Nationalsozialistisches Fliegerkorps - Gliederung der NSDAP
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps - Gliederung der NSDAP.
NSKOV	Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung - angeschlossener Verband der NSDAP.
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund - angeschlossener Verband der NSDAP.
NSRKB	Nationalsozialistischer Reichskriegerbund (Kyffhäuser) - angeschlossener Verband der NSDAP, ab 1938 Sammelorganisation aller Soldaten- und Kriegervereine.
NSSKH	Nationalsozialistische Studentenkampfhilfe - Vorgängereinrichtung des NSAHB.
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt - angeschlossener Verband der NSDAP, Wohlfahrtsorganisation u. a. im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienpflege tätig.
RKB	Reichskolonialbund - angeschlossener Verband der NSDAP, bis 1943 bestehende Organisation, die Propaganda für die Wiedergewinnung der ehemals deutschen Kolonien machte.
RLB	Reichsluftschutzbund - angeschlossener Verband der NSDAP, Organisation zur Kriegsvorbereitung und Kriegsfolgenbekämpfung sowie auch zur Überwachung der Bevölkerung.
SA	Sturmabteilung - Gliederung der NSDAP, Terrororganisation zur Bekämpfung von politischen Gegnern und aus rassistischen Gründen verfolgten Menschen.
SS	Schutzstaffel - Gliederung der NSDAP, unterteilt in Allgemeine SS und Waffen-SS (Kampfverbände und u. a. Wachpersonal in KZs). Betrieb von KZs und Vernichtungslagern. 1945 zur „verbrecherischen Organisation“ erklärt.
TN	Technische Nothilfe - nach dem Ersten Weltkrieg als eine Art technisches Freikorps gegründete Organisation, die ab 1934 dem Reichsführer SS unterstand.
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland.